Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 3. September 1974

Nr. 174 (2 242) 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über den Aufruf der Kollektive der Bahnstationen Atbassar, Tobol und der an diesen Stationen liegenden Getreidesilos bzw. des Kombinats für Getreideprodukte an alle Eisenbahner und Mitarbeiter der Getreideabnahmebetriebe der Republik

Die Kollektive der Bahnstationen Atbassar und Tobol der Kasachischen Eisenbahn, der Getreidesilos von Atbassar und Tobol sowie des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte übernahmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen und wandten sich an alle Eisenbahner und Mitarbeiter der Getreideabnahmebetriebe der Republik mit dem Aufruf, einen sozialistischen Wettbewerb für eine termingerechte Sicherung der Transportierung des Getreides des laufenden Erntejahres, für die Verhütung der Verluste und des Verderbens von Getreide sowie für eine bedeutende Reduzierung der Stehzeiten der Eisenbahnwagen an den Stationen und den Zufahrtswegen von Silos und Getreideabnahmestellen.

Die Kollektive dieser Betriebe schenken eine besondere Aufmerksamkeit der Gewährleistung einer exakten ganztägigen Arbeit in der Abnahme des Getreides von den Sowchosen und Kolchosen und seines Verladens in die Eisenbahnwagen, der Erweiterung der Beladung und Ausladung von Waggons und Kraftwagen, der Hebung des Mechanisierungsniveaus der Verladearbeiten, der routenmäßigen Abfertigung von Getreide, der vollständigen Ausnutzung der Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen, deren guten Vorbereitung für Getreidebeförderung und der maximalen Reduzierung der Standzeiten der Waggons bei Verlade- und Manövrierungsvorgängen an den Wasch- und Reparaturstellen.

Für die Zeit der massenhaften Getreidetransportierungen wurden an den Bahnstationen, Silos und am Kombinat für Getreideprodukte ehrenamtliche Kontrollposten gegründet, die für die Verhütung der Verluste und des Verderbens des Getreides bei dessen Beförderung zu sorgen haben.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses wertvollen Beginnens der Eisenbahner und der Mitarbeiter der Getreideabnahmebetriebe billigte das ZK der KP Kasachstans die Initiative der Kollektive der Bahnstationen Atbassar und Tobol der Kasachischen Eisenbahn, der Getreidesilos von Atbassar, Tobol und des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte, die auf eine termingerechte Sicherung der Transportierung des Getreides des neuen Erntejahres, auf die Verhütung der Verluste bzw. des Verderbens von Getreide und auf eine effektivere Nutzung der Eisenbahnwagen bei diesen überaus wichtigen Transportierungen gerichtet ist.

Das Ministerium für Erfassungen der Kasachischen SSR, die Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane wurden beauftragt, den Aufruf der Kollektive der Bahnstationen Atbassar, Tobol, der Getreidesilos von Atbassar und Tobol und des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte mit den Mitarbeitern aller Getreideverladungsstationen und -betriebe der Republik zu erörtern und eine weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Mitarbeiter des Eisenbahntransports sowie der Erfassungsbetriebe für termingerechte und verlustlose Transportierungen des Getreides des neuen Erntejahres, für eine beschleunigte Weiterbeförderung von Transportmitteln auf Getreiderouten und für die größtmögliche Verringerung der Standzeiten der Waggons an den Stationen und den Zufahrtswegen zu den Getreidebetrieben zu sichern.

Den Zeitungsredaktionen, der KasTAG und dem Staatlichen Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen wurde empfohlen, die fortgeschrittenen Arbeitserfahrungen der Kollektive der Eisenbahnstationen und der an Bahnlinien gelegenen Getreideabnahmestellen, die eine termingerechte und verlustlose Beförderung von Getreide sicherstellen und eine bedeutende Steigerung des Nutzeffekts der Eisenbahnwagen erzielt haben, weitgehend zu beleuchten.

A U F R U F

der Kollektive der Bahnstationen Atbassar und Tobol der Kasachischen Eisenbahn, der Getreidesilos von Atbassar und Tobol bzw. des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte an alle Eisenbahner und Mitarbeiter der Getreideabnahmebetriebe der Republik

Teure Genossen!

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU im weiteren Aufstieg der Landwirtschaft bemühen sich die Werktätigen der Sowchose und Kolchose darum, daß das Land im vierten bestimmenden Planjahr möglichst mehr Getreide und anderer akkerbaulicher und tierischer Erzeugnisse liefert.

Und jetzt, da sich die massenhafte Ernte entfaltet hat, ist es sehr wichtig, daß wir Mitarbeiter des Eisenbahntransports und der Getreideerfassungsbetriebe uns aktiv in den Kampf um eine termingerechte Einbringung der Ernte und die Gewährleistung ihrer Erhaltung einschalten; daß die Kollektive jeder Getreideverladungsstation, jedes Silos, jedes Kombinats für Getreideprodukte und jeder an der Bahnlinie gelegenen Getreideabnahmestelle ihr Möglichstes tun für die Sicherung einer störgunsfreien Annahme des Getreides von den Sowchosen und Kolchosen, für dessen exakte ganztägige Verladung und Beförderung an die Trocknungs- und ständigen Aufbewahrungsstellen sowie für die Verhütung der Verluste und des Verderbens des Getreides während seiner Aufbewahrung und Transportierung.

Um den gigantischen Umfang der Getreidetransportierungen termingerecht zu verwirklichen, müssen wir die Standzeiten der Eisenbahnwagen größtmöglich reduzieren und ihren Nutzeffekt bei diesen Transportierungen erhöhen.

In Erwiderung des Aufrufs des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und gemäß den Leitsätzen, Schlußfolgerungen und Aufgaben, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, in der Festsitzung in Alma-Ata anläßlich des 20. Jahrestags des Beginns der Neuland-erschließung formuliert sind, in einmütiger Bestrebung, unseren Beitrag zum allgemeinen Volkskampf um eine termingerechte Einbringung der gezüchteten Ernte zu mehren, haben wir, Mitarbeiter der Bahnstationen Atbassar und Tobol, der Getreidesilos von Atbassar und Tobol und des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte erhöhte sozialistische Verpflichtungen in unserer gesamten Tätigkeit übernommen, welche mit der Abnahme und Transportierung des Getreides des neuen Erntejahres sowie mit der Gewährleistung seiner Erhaltung zusammenhängt.

Wir verpflichten uns:

— eine exakte ganztägige Arbeit der Bahnstationen, Getreidesilos und des Kombinats für Getreideprodukte zur Verladung des Getreides an die Konsumtionsorte, zu dessen Annahme von den Kolchosen und Sowchosen und dessen Ausladung aus den Waggons des per Eisenbahn aus den anderen Gebieten und Rayons der Republik zum Trocknen eintreffenden Getreides mit erhöhter Feuchtigkeit sicherzustellen;

— mit Kräften der Eisenbahner an der Station Atbassar nicht weniger als 250 und an der Station Tobol nicht weniger als 150 Waggons am Tag zum Beladen mit Getreide zu waschen und gut vorzubereiten;

— durch eine weitgehende Auswertung der fortgeschrittenen Methoden beim Waschen, bei der Reparatur der Waggons und bei deren Beladung mit Getreide, beim Wiegen der Waggons, beim Ausstellen der Frachtbriefe, bei der Beschleunigung der Manövervorgänge im Bereitstellen und Abholen der Waggons sowie in der Zusammenstellung der Züge die Standzeiten der Waggons an den Bahnstationen, Zufahrtsgleisen zu den Getreidesilos und zum Kombinat für Getreideprodukte nicht minder als um 0,5 Stunden zu verkürzen;

— die festgesetzten Normen der Standzeiten bei Getreideausladung nicht zu übertreten;

— durch intensiveres Getreideladen die statische Belastung je Wagen um 500—600 Kilo zu erhöhen;

— nicht weniger als 90 Prozent des zu verladenden Getreides routenmäßig abzufertigen;

— Standzeiten der Lastwagen mit Getreide in der Erwartung des Wiegens und Auslandens an den Silos und am Kombinat für Getreideprodukte nicht über die festgesetzte Norm zuzulassen;

— zwecks Verhütung des Verderbens und der Verluste des Getreides bei dessen Transportierungen ehrenamtliche Kontrollposten an den Silos, am Kombinat für Getreideprodukte und an den Bahnstationen zu schaffen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt der hochwertigen Vorbereitung der gesamten Lagerraumwirtschaft, der Verladevorrichtungen, der Wagenwasch- und Wagenreparaturstellen, der Zufahrts- und Stationsgleise, der Erweiterung der Getreideverladung, der zusätzlichen Einführung leistungsfähigerer Vorrichtungen zum Beladen der Waggons mit Getreide, der strikten Einhaltung der einheitlichen technologischen Arbeitsvorgänge an den Bahnstationen und in den Getreidesilos, der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen Schichten und Brigaden in Vorbereitung der Waggons, in Getreideverladung und in Bildung von Getreiderouten.

Wir wenden uns an alle Eisenbahner und Mitarbeiter der Getreideabnahmebetriebe der Republik mit dem Aufruf, einen breiten sozialistischen Wettbewerb um eine termingerechte Transportierung des Getreides der neuen Ernte, um die Gewährleistung seiner vollständigen Erhaltung bei der Beförderung und in den Aufbewahrungsstellen, um die größtmögliche Verringerung der Standzeiten der Eisenbahnwagen und um die Erhöhung deren Nutzeffekts bei diesen Transportierungen zu organisieren.

Wir rufen Euch auf, teure Genossen, Euer Möglichstes für eine erfolgreiche Lösung der vor uns — Transportarbeitern und Getreideerfassern — stehenden Aufgaben in der Abnahme, Transportierung und Erhaltung des Getreides des laufenden Erntejahres und somit Euren würdigen Beitrag zur Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten.

Unsere Devise möge diese sein: „Fahrt frei für die Ernte des vierten, bestimmenden Planjahres und kein Kilo Kornschaden oder Kornverlust bei Transportierungen!"

Der Aufruf wurde auf den Versammlungen der Kollektive der Bahnstationen Atbassar, Tobol, der Getreidesilos von Atbassar und Tobol sowie des Atbassarer Kombinats für Getreideprodukte erörtert und angenommen.

Für die Schrittmacher — Wimpel mit Namenszügen

Jeder Erntetag fordert heuer vom Landwirt besonders angestrengte Arbeit. Deswegen übernahm jeder Mechanisator des Sowchos „Oktjabrski" vor dem Erntebeginn erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Im Rayon Katschiry, Gebiet Pawlodar, sind die Kombineführer Alexander Kostjuschkow, Nikolai Sokolow und Wassili Sybin berühmt. Nikolai Sokolow ist Held der sozialistischen Arbeit. Dieser hohe Titel wurde ihm für die Ergebnisse im Wettbewerb 1973 verliehen. Alexander Kostjutschkow ist Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. In der vorigen Saison mähte er das Getreide auf 1 475 Hektar und errang die höste Arbeitsproduktivität im Sowchos. Kurzum, A. Kostjutschkow ist ein erfahrener Mechanisator und ernster Rivale. In diesem Jahr will er das Getreide auf 1 600 Hektar in Schwaden legen. Er forderte N. Sokolow aus dem Nachbarsowchos zum Wettbewerb heraus. N. Sokolow nahm diesen Aufruf an und nannte eine größere Ziffer — 1 700 Hektar. Aber vor dem Erntebeginn schloß sich dem Wettbewerb der beiden noch ein Mechanisator — Wassili Sybin — an, 1972 hatte er die höchste Leistung je Mähdrescher im Rayon erzielt. 1973 hat er weniger geleistet. In diesem Jahr will Wassili Revanche nehmen. Er verpflichtete sich, 1 800 Hektar in Schwaden zu legen und schloß Wettbewerbsverträge mit N. Sokolow und A. Kostjutschkow ab.

Die Initiatoren des Wettbewerbs halten ihr Wort. N. Sokolow mäht z. B. täglich bis 80 und mehr Hektar Getreide. Es kommt vor, daß sie einander überflügeln, und die Ernte geht ständig auf Hochtouren weiter.

Außer A. Kostjutschkow und W. Sybin gibt es im Sowchos „Oktjabrski" auch viele andere Mechanisatoren, die fleißig arbeiten. Mit dem Mähdrescher „Sibirjak" drischt Albert Koch jeden Tag nicht weniger als 45 Hektar Getreide und der Kombineführer David Müller mit dem Mähdrescher SK-4 — 30—35 Hektar.

Im Sowchos wird das Getreide im Gruppenverfahren erfolgreich geerntet. Hier mäht man je Tag im Durchschnitt 1 000 Hektar, auf 800 davon wird das Getreide gedroschen.

Nach dem Beschluß des Partei- und Gewerkschaftskomitees wurden den besten Mechanisatoren A. Kostjutschkow und W. Sybin Wimpel mit Namenszügen eingehändigt. Solche Wimpel hat man auch an den Häusern der Ernteheiden angebracht.

A. FUNK

Erntetechnik voll auslasten

Die Sowchose und Kolchose erhielten neue leistungsstarke Kombines „Niwa", in den Wirtschaften der Gebiete Uralsk und Aktjubinsk werden dank Einsatz dieser Mähdrescher die Erntetermine gekürzt. Auch den nördlichen und anderen Gebieten wird diese moderne Technik zugesandt.

In diesem Jahr arbeiten auf den Feldern der Republik mehr als 1 700 solcher Kombines. Jede von ihnen läßt durch ihre Trommel 5 Kilo Getreidemasse in der Sekunde durch, das ist mehr als die Kombine früherer Konstruktionen. Auf den Feldern gibt es auch mehr Mähdrescher „Sibirjak", Maschinen mit zwei Trommeln. Allein in diesem Jahr wurden etwa 4 000 solcher Mähdrescher an die Wirtschaften der Republik geliefert.

Doch auf den Feldern Kasachstans arbeiten noch meistens SK-4. Bei richtiger Arbeitsorganisation erzielen Tausende Mechanisatoren mit diesen Mähdreschern hohe Leistungen.

Die Arbeitsgruppe B. Bopin aus dem Sowchos „Nowosweltowski" im Gebiet Koktschetaw, die die vom ZK der KP Kasachstans gebilligte Initiative startete, überbietet mit der Kombine SK-4 bei der Getreidemahd das Soll auf das 1,5fache und mehr. Der Arbeitsgruppenleiter und seine zwei Kollegen haben vor, täglich auf 120 Hektar die Schwaden aufzulesen und 2 400 Zentner Getreide zu dreschen.

Die Arbeitsgruppe aus dem Sowchos „Tjuntjugurski" im Gebiet Kustanai, die von W. Tereschtschuk geleitet wird, kämpft dafür, täglich bis 800 Zentner Getreide je Kombine zu dreschen. Zusammen mit den Fahrern aus dem Kraftverkehrsbetrieb Karasu arbeiten die Mechanisatoren nach dem Kombitrailerverfahren und sichern die störungsfreie Abtransportierung des Getreides von der Kombine zur Tenne.

Die Bestmechanisatoren haben in allen Gebieten, wo die Ernte geborgen wird, Nachfolger. Im Uralland, im Schewtschenko-Kolchos sind die Kombinefürher P. Gorobez, N. Lungu, W. Netschajew, W. Suchotski beim Auflesen der Schwaden und beim Drusch tonangebend. Zu Ehren der Bestarbeiter ging am Gebäude des Kolchosvorstands die Ehrenfahne des Arbeitsruhms hoch. Im Sowchos „Poltawski", wie auch im Gebiet Uralsk, kämpfen die Kombinefürher aus der Brigade Nr. 4, um in dieser Saison 42 000 Zetner Korn zu dreschen. Sie sind schon nah an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Nach Abschluß der Erntearbeiten in ihrer Brigade werden sie der Nachbarbrigade helfen.

Der Wettbewerb auf den Feldern der Gebiete Kustanai, Koktschetaw, Turgai, Zelinograd und anderer Gebiete greift immer mehr um sich.

(KasTAG)

Im sozialistischen Wettbewerb unter den Arbeitern aus der mechanisierten Wanderkolonne des Trusts „Kasstalmontash", die das Akkumulatorenwerk in Taldy-Kurgan errichten, ist die Brigade A. K. Knaus tonangebend. Sie arbeitet hier seit Beginn der Bauarbeiten, die Mitglieder wetteifern miteinander, überbieten täglich ihr Soll. Jeder Bauarbeiter beherrscht einige Wechselberufe.

UNSER BILD: (von links) Elektroschweißer Komsomolze B. W. Sidorow, Werkhallenleiter Komsomolze G. G. Slessarenko, Leiter der komplexen Komsomolzen- und Jugendbrigade W. J. Kotinew, Montagearbeiter S. P. Melnitschenko, Brigadier der Montagearbeiter A. K. Knaus und Montagearbeiter Komsomolze I. A. Tschirjew.

Foto: W. Weidner

tass-fern-schreiber meldet

ROM. Der Italien-Besuch von BRD-Kanzler Helmut Schmidt ist zu Ende gegangen. Der Kanzler führte im norditalienischen Bellagio mit Ministerpräsident Mariano Rumor Gespräche über die gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der EWG-Länder, insbesondere Italiens. Ferner wurden Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage, speziell die Perspektiven der Entspannung in Europa und die Situation im Mittelmeerraum erörtert.

LONDON. Die friedlichen Verhandlungen über Zypern können nur unter der Voraussetzung aufgenommen werden, daß türkische Truppen hinter die Waffenstillstandslinie vom 9. August zurückgezogen werden. Das erklärte Zyperns Präsident Erzbischof Makarios in einem Interview mit „Radio Luxemburg".

Erzbischof Makarios äußerte die Befürchtung, die Schaffung eines Bundesstaates auf Zypern, wie es von der Türkei angestrebt wird, könne letzten Endes dazu führen, daß Zypern als souveräner Staat zu existieren aufhört und die Insel zwischen der Türkei und Griechenland geteilt wird.

Makarios erklärte, er werde nicht eher auf Zypern zurückkehren, bis sämtliche griechischen Offiziere, die die Kommandoposten in der Nationalgarde besetzten und an der Verschwörung gegen seine Regierung teilnahmen, abberufen werden.

LISSABON. 1 400 portugiesische Soldaten und Offiziere sind mit dem Militärtransportschiff „Vige" in Lissabon eingetroffen. Tausende hatten sich im Hafen versammelt, um ihre Angehörigen zu begrüßen, die durch die Einstellung des Kolonialkrieges gegen Guinea-Bissau endlich in die Lage gekommen sind, in die Heimat zurückzukehren.

ADDIS ABEBA. Die äthiopischen Streitkräfte haben in einer Erklärung alle reaktionären Kräfte „eindringlich und zum letzten Mal" davor gewarnt, die gegen die feudalen Zustände gerichteten demokratischen Veränderungen zu sabotieren. In der Erklärung werden die gegenwärtig stattfindenden Umgestaltungen in Äthiopien als unumkehrbar bezeichnet. Die Armee werde zur Waffengewalt greifen müssen, falls die reaktionären Kräfte im Inneren des Landes nicht aufhören, den sich auf friedlichem Wegen vollziehenden Wandlungen entgegenzuwirken, heißt es in der Erklärung.

KOPENHAGEN. Als eine wichtige Etappe in der weiteren Entspannung haben die Außenminister Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Finnlands und Islands die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa bezeichnet. In einem im Anschluß an eine Außenministerkonferenz nordischer Länder in Reykjavik veröffentlichten Kommunique wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die dritte Konferenzphase so schnell wie möglich und auf höchster Ebene nach Helsinki einberufen wird.

ATHEN. Griechenland hat die Regierung Glafkos Clerides als einzig legitime auf Zypern anerkannt.

In einer offiziellen Erklärung wird darüber informiert, daß der griechische Ministerpräsident Constantin Karamanlis Clerides in einem Telephongespräch der „moralischen, politischen und militärischen Unterstützung" Griechenlands versichert hat.

ANKARA. Die ersten zwei der 40 von der türkischen Regierung bei den USA bestellten „Phantom"-Flugzeuge sind auf dem Luftstützpunkt bei Eskischir gelandet. Das teilte ein Sprecher der türkischen Regierung mit. Im weiteren sollen die „Phantom"-Flugzeuge in kleineren Gruppen jeden Monat in der Türkei eintreffen.

tass-fern-schreiber meldet

Konkrete Maßnahmen vorgemerkt

Im Palast der Bergarbeiter Karaganda fand die Augustberatung der Lehrer der Stadtschulen statt. Über die Erfüllung der Parteibeschlüsse bezüglich des Abschlusses des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung und Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit in den allgemeinbildenden Schulen referierte der Vorsitzende des Stadtsowjets der Werktätigendeputierten Nurman Tulepow. Er hob hervor, daß in der Stadt das neue Schuljahr gut vorbereitet wurde und 8 neue Schulen ihre Türen öffnen. Die Lernleistungen sind im letzten Schuljahr um weitere 1,9 Prozent gestiegen und verhältnismäßig hoch. Viele Lehrer der Stadtschulen arbeiten ohne zurückbleibende Schüler. Hohe Qualität und Effektivität des Unterrichts sind kennzeichnend für viele Lehrerkollektive. In mehr als der Hälfte aller Schulen wird in allen Fächern nach dem Kabinettsystem gearbeitet, und bei den Schülern ist dadurch das Interesse für die Unterrichtsfächer beträchtlich gestiegen.

Genosse Tulepow unterstrich, daß die Patenbetriebe den Schulen immer mehr Hilfe erweisen. Besonders sind die Kollektive des Werks für Metallkonstruktionen, der mit dem Leninorden ausgezeichneten Kohlengrube „Kastenko", der Trikotagefabrik „Dinamo", der Brotbäckerei Nr. 5, der Strumpfstrickerei, des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2 hervorzuheben, die die Schule nicht nur materiell unterstützen, sondern sich auch aktiv in den Erziehungsprozeß der Schule einschalten, ihre Bestarbeiter als Pionierleiter und Leiter von Zirkeln in die Schulen schicken, enge Verbindung und Wettbewerb zwischen Produktionsbrigaden und Schulklassen schaffen, gegenseitige Besuche veranstalten usw.

Organisiert verliefen die Ferien. Die Kleineren erholten sich in Pionierlagern, viele Oberschüler verbrachten die Sommerzeit in den Lagern für Arbeit, Erholung und Sport und leisteten den Werktätigen des Dorfes große Hilfe.

An den Aussprachen zum Referat beteiligten sich viele Lehrer, Schulleiter, Vertreter der Patenbetriebe, die über ihre Erfahrungen in der Lehr- und Erziehungsarbeit sprachen, auf das Wesen der Erziehungsprobleme eingingen.

Auf der Beratung wurde ein Arbeitsprogramm der Stadtschulen für das begonnene Schuljahr ausgearbeitet, in dem konkrete Maßnahmen vorgemerkt sind, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU bezüglich der Schule, der Erziehung der heranwachsenden Generation zu erfüllen.

R. SCHMIDTLEIN

Karaganda

Kampfprogramm der Lehrerschaft

Die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Schule wurden von der Lehrerschaft als Kampfprogramm für die weitere Vervollkommnung des Unterrichts und der Erziehung der heranwachsenden Generation aufgenommen. Um es zu verwirklichen, leisteten die Organe für Volksbildung, die Lehrerkollektive bei aktiver Unterstützung der Öffentlichkeit eine bedeutende Arbeit in der Festigung der materiellen Basis der Schulen und anderer Kinderanstalten, der Verbesserung der Berufsausbildung der pädagogischen Kader und der Hebung der Qualität des Unterrichts.

In den letzten drei Jahren hat man im Gebiet 49 Schulen für mehr als 24 200 Schüler, 38 Kindergärten, 13 Internate, 23 Werkstätten und andere Räumlichkeiten gebaut. In diesem Jahr sind zusätzlich 12 neue Schulgebäude hinzugekommen, darunter 10 auf dem flachen Lande. Für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Dorfschulen wird jetzt besonders viel getan.

Rechtzeitig und qualitativ hat man die Schulen in den Rayons Dshambul, Kurdai und Swerdlow zum neuen Schuljahr vorbereitet. Dieser Tage wurde die gegenseitige Prüfung durch die Inspektionsbrigade der Tschimkenter Gebietsabteilung Volksbildung und des Gewerkschaftskomitees der Mitarbeiter für Volksbildung beendet. Die Baumann-Mittelschule der Stadt Dshambul (Direktor Rudolf Ruff), die Murtabajew-Mittelschule, im Swerdlow-Rayon (Direktor Tschingis Gadshijew), die Trubizyn-Schule, Rayon Merke (Direktor A. Garaschtschenko) erhielten die besten Einschätzungen.

In diesem Schuljahr kommen in die erste Klasse 20 500 Kinder. Um die Kleinen ist man jetzt allerorts besorgt, ihnen werden die besten Klassenzimmer angewiesen. Die Lehrbücher und das Schreibzeug für die Anfänger hat man gekauft.

Ein wichtiges Problem ist das Schicksal der Absolventen der 8. Klasse. Gerade die Wahl, die die Jungen und Mädchen nach der 8. Klasse treffen, bestimmt das Niveau unserer Arbeit im Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung. 80,3 Prozent der Absolventen der 8. Klasse werden bei uns an der Mittelschule weiterlernen. An den Techniken und mittleren technischen Berufsschulen wollen 2 500 Schüler, die die 8. Klasse beendet haben, lernen. Insgesamt sind das, einschließlich der Schüler der 9. Klasse, 92,2 Prozent der Absolventen der 8. Klasse. Im vorigen Jahr war diese Kennziffer 90,1 Prozent.

Im August nahmen die Lehrer die Kinder im schulpflichtigen Alter auf Rechnung. Gleichzeitig wurden alle berufstätigen Jugendlichen im Alter von 16 bis 29 Jahren registriert. Das hilft den Schulen und Betrieben, die Jungen und Mädchen für die Abend- und Schulen mit Fernunterricht zu werben.

Wesentliche Änderungen gibt es im Kaderbestand. 600 junge Lehrer kamen in die Schule, darunter 450 mit Hochschulbildung. 2 300 Lehrer konnten ihre Bildung an Lehrgängen und Seminaren am Institut für Lehrerfortbildung vervollkommnen.

Wir waren uns bewußt, daß das Niveau der Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr und dessen Endergebnis auch von der richtigen Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs abhängig ist. Die sozialistischen Verpflichtungen und Bedingungen des Wettbewerbs wurden als spezielles Plakat herausgegeben und in allen Schulen und anderen Anstalten verbreitet. Für die beste Vorbereitung der Schulen zum Schuljahr wurde dem besten Rayon die Rote Wanderfahne des Volkszugskomitees des Gebietssowjets und des Präsidiums des Gebietssowjets der Gewerkschaften eingehändigt. Für die Schulen wurde 6 Preise in einer Gesamtsumme von 17 900 Rubel gestiftet. In diesem Jahr haben wir erstmalig 15 Preise für die Schulinternate vorgesehen. Die Vereinigung der moralischen und materiellen Stimuli fördert die musterhafte Vorbereitung zum neuen Schuljahr.

W. SAIZEW,

amtierender Leiter der Gebietsabteilung Volksbildung

Dshambul

Wichtiger Bestandteil der Lehrtätigkeit

Unser Volk zählt man zu dem gebildetsten der Welt. Das wurde dank der ständigen Fürsorge der Partei und Regierung um die Volksbildung erreicht. Eines der wichtigsten Parteidokumente ist für uns Mitarbeiter des Bildungswesens der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über den Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend und die Weiterentwicklung der Mittelschule". Der Beschluß betrachtet die Mittelschulpflicht als Komplexproblem, dessen Verwirklichung von der weiteren Vervollkommnung der ganzen Lehr- und Erziehungsarbeit der Organe für Volksbildung, von der allseitigen Unterstützung der Öffentlichkeit abhängig ist.

Das neue Schuljahr ist da. Es stellt vor die Lehrerschaft eine Reihe ernster Aufgaben in der Vervollkommnung des Lehr- und Erziehungsprozesses. Eine dieser Aufgaben ist die Verbesserung des Fremdsprachen- und muttersprachlichen Deutschunterrichts. In unserem Gebiet wird in Deutsch als Muttersprache bereits mehrere Jahre in den Ortschaften unterrichtet, in welchen die deutsche Bevölkerung konzentriert ist. Wir dürfen schon von bestimmten Erfahrungen im Unterricht dieses Faches sprechen.

Im Schuljahr 1973/74 wurde der muttersprachliche Deutschunterricht in acht Schulen der Rayons Leninski, Chobda, Martuk und Aktjubinsk erteilt. Es bestanden 63 Gruppen, in denen 973 Schüler unterrichtet wurden. Im Vergleich zum vorigen Schuljahr waren das um 6 Gruppen und 242 Schüler mehr.

Den muttersprachlichen Unterricht erteilen hauptsächlich Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung und langjähriger Praxis. Sehr geachtet bei Schülern und Eltern sind L. I. Koop, W. F. Ginsheimer, E. A. Hisser aus der Ortschaft Batamschinski, im Lenin-Rayon, D. G. Konrad, A. A. Kasnatschjowa aus Martuk. Sie beherrschen ihr Fach ausgezeichnet und haben die Methodik des Unterrichts gut gemeistert. Die Stunden sind interessant und lebhaft. Die Lehrer werten die technischen Unterrichtsmittel sachkundig aus: Platten, Diafilme, Tonbandgerät. Außer den Lehrbüchern benutzen sie zusätzlichen Lesestoff sowie die Zeitungen „Freundschaft" und „Neues Leben".

Diese Lehrer arbeiten ständig an der Erweiterung ihres politischen Gesichtskreises und des pädagogischen Könnens. Auf den Sitzungen der methodischen Sektionen referieren sie oft, tauschen pädagogische Erfahrungen aus.

Leider mangelt es an Anschauungsmaterial und technischen Mitteln für das Programm der Muttersprache. Doch die erwähnten Lehrer benützen dieselben Behilfe, die für den Fremdsprachenunterricht bestimmt sind und fertigen auch selbst viele Hilfsmittel an.

Interessant ist die außerunterrichtliche Arbeit der Deutschlehrer. In den Schulen, an denen in der Muttersprache unterrichtet wird, funktionieren Zirkel für deutsche Sprache, regelmäßig veranstaltet man Abende für internationale Freundschaft, gibt man Wandzeitungen heraus, führt regen Briefwechsel mit Pionieren des Auslands. Die Materialien, die die Schulkinder gesammelt haben, bewahrt man in gut ausgestatteten „Ecken" auf. Die Klubs für internationale Freundschaft sind in den Schulen des Gebiets sehr verbreitet. Ein Vorbild in dieser Arbeit ist der KIF der Schule Nr. 11 in Aktjubinsk, den die erfahrene Lehrerin, eine Enthusiastin dieser Sache, Elsa Hermann seit Jahren leitet. Ihre Arbeit wurde vom Zentralkomitee des Komsomol der Republik gebilligt.

Neben den positiven Erscheinungen gibt es im muttersprachlichen Deutschunterricht eine Reihe von Mängeln. Die Lehrer sind sich meistens selbst überlassen, haben nicht die Möglichkeit, einer beim anderen die Stunden zu hospitieren, denn die Schulen, in denen im Fach Muttersprache unterrichtet wird, sind die einzigen im Rayon. Der Mangel an Lehrbehelfen wurde bereits erwähnt. Es gibt auch Schwierigkeiten in der Versorgung mit Lehrbüchern. Doch das schwierigste Problem bleiben die Kader. In 28 Schulen des Gebiets wurde wegen Lehrermangel im vorigen Jahr in der Fremdsprache überhaupt nicht unterrichtet. In diesem Jahr sind nur zwei Absolventen der Alma-Ataer Hochschule für Fremdsprache zu uns gekommen, während wir 62 Lehrer bestellt hatten. Und für das Fach Muttersprache haben wir keinen einzigen Lehrer bekommen.

Und doch wollen wir in diesem Jahr die Zahl der Gruppen für den muttersprachlichen Deutschunterricht erweitern. Im Rayon Martuk werden diese Gruppen in den Schulen Nowomichailowka, Jaissan, Karatau, Komintern, Zelinnoje, Stepnowka, im Rayon Noworossijskoje — in Buchatskoje, Troizk, im Rayon Chobda — in Akrab und im Lenin-Rayon — in Leninskoje und Aschtscheisai gegründet. Die Gebietsabteilung Volksbildung hat Maßnahmen für die Gründung dieser Gruppen erarbeitet, die auf der Sitzung des Volkszugskomitees des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten bestätigt wurden. Eine dieser Maßnahmen ist das Seminar für die Lehrer in Muttersprache, das wir gründlich vorbereiten und auf der Basis einer der besten Schulen des Gebiets durchführen wollen.

Das Fach Deutsch als Muttersprache gehört zum einheitlichen Schulprogramm in der kommunistischen Erziehung unserer heranwachsenden Generation. Alle diejenigen, die in diesem Fach unterrichten, müssen, wie auch alle anderen Lehrer, den Unterricht verbessern, die ideologische Richtlinie der Stunden verstärken, die komplexe Anwendung der Anschauungsmittel und außerunterrichtliche Arbeit vervollkommnen. Das sind wichtige Aufgaben, an deren Lösung wir im neuen Schuljahr arbeiten müssen.

Netschan BERIKOW,

Leiter der Gebietsabteilung Volksbildung

Aktjubinsk

Nach glänzender Beendigung der Fremdsprachenhochschule in Alma-Ata ist Olga Ubert an derselben Hochschule als Phonetiklehrerin tätig.

Jetzt unterrichtet sie schon drei Jahre in diesem Fach und ist sehr beliebt bei den Studenten.

Foto: V. Wiedmann

Unser Museum als Erziehungsanstalt

Eng schließt sich der Kreis um die Exkursionsführerin. Zuerst schweifen die neugierigen Kinderblicke durch den Raum, wo die vielen interessanten Gegenstände aufbewahrt werden. Doch bald konzentrieren sich aller Blicke auf den prächtigen Hirsch. Es ist ein Mischling des Askan-Maral- und des Edelhirschs. Diese Tiere kommen nur in der Forstwirtschaft „Solotoi Bor", Rayon Schtschutschinsk, vor und stehen unter besonderem Schutz.

Die Exkursionsführerin erzählt, daß im Gebiet Koktschetaw die Natur recht reich und mannigfaltig ist. Es gibt es zum Beispiel 1 515 Seen, darunter 1 320 mit Süßwasser. Hunderttausende Hektar nehmen die Wälder, Wiesen und Weiden ein. Dieser Reichtum muß rationell genutzt werden, und jeder Pionier soll am Naturschutz aktiv teilnehmen. Das bedeutet die Natur lieben.

Die Liebe für die Natur erzieht man den Kindern in der Schule und Familie an. Unsere Mitarbeiter des Museums für Heimatkunde betrachten es als eine wichtige Aufgabe, die Liebe für die Natur durch das Interesse der Schulkinder an den Exponaten zu entwickeln und zu festigen. Wir machen sie ausführlich mit den Tieren bekannt, die besonders geschätzt sind, wie die Eiche und Rehe. Die Schüler haben es sehr gern, wenn man ihnen über das Leben der schönen Schwäne erzählt, hören aufmerksam zu, wenn wir über den Nutzen sprechen, den Dachse, Igel oder Uhus der Landwirtschaft bringen, indem sie schädliche Insekten und Nagetiere vertilgen.

Jede Exkursion der Schüler ins Museum für Heimatkunde bereichert ihre Kenntnisse. Doch wenn die Exkursionsführer in ihren Erklärungen sachkundig, eindrucksvoll und verständlich über Naturschutz sprechen, die Kinder von der Bedeutung der Liebe für die Natur überzeugen, sie zu aktiven Naturfreunden machen, ist der Besuch des Museums besonders wertvoll. Im Sommer sind die Exkursionen der Schüler zahlreich und die Schulkinder ständige Gäste im Museum.

Wir schenken dem Schutz der Wälder, Gewässer, der Erweiterung der Grünanlagen und Entdeckung der Heilpflanzen große Aufmerksamkeit. Die speziellen Ausstellungen „Nützliche Bodenschätze unserer Gegend", „Die Heilpflanzen des Gebiets" waren für viele junge Besucher recht interessant.

Im Gebäude des neuen Gebietsmuseums für Heimatkunde eröffneten wir eine Ausstellung „Die honigtragenden Pflanzen", durch die man den Schülern viel Interessantes über die Pflanzenwelt des Gebiets mitteilt. Im neuen Museum werden auch die Ausstellungen „Blumenzucht in Koktschetaw" und „Die Begrünung der Stadt" ausgestattet. Hier kann man unter anderem auf den Fotos sehen, welche Straßen besonders reich an Grünanlagen sind, wie man Balkone mit Blumen schmückt oder prächtige Blumenbeete anlegt. Diese Ausstellungen werden veranstaltet, um den Besuchern — und in erster Reihe den Schülern — die Pflege der Grünanlagen wichtig zu machen. Man zeigt, wie die Schulhöfe und Schulgärten durch die Blumenbeete geschmückt werden.

Es wird geplant, eine Ausstellung für Zimmerpflanzen zu organisieren. Das soll das Interesse für die Blumen wecken und ein Erfahrungsaustausch für Blumenfreunde sein. Fachleute werden ihnen regelmäßig Ratschläge in der Blumenzucht geben.

Während des Schuljahrs hat man im Museum auch große Möglichkeiten, mit den Schülern aus Koktschetaw und aus den Rayons zu arbeiten. Man veranstaltet Unterrichtsstunden zu Themen wie „Die Tierwelt des Gebiets und Naturschutz", „Die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde", „Die Abstammung des Menschen".

Die Schüler unseres Gebiets lieben die Natur sehr. In den Schulen wird die Touristen- und Heimatkundearbeit ständig entwickelt, man veranstaltet „Grüne Streifzüge". Besonders viel haben die Schüler der Mittelschule Barmaschino, Rayon Schtschutschinsk, für die Forstwirtschaft getan. Die Schüler der Produktionsbrigade, die dort 1961 unter der Leitung des Lehrers Viktor Kurganow gegründet wurde, pflanzen Bäumchen und Sträucher. Sie pflegen nicht nur die Grünanlagen, sondern sorgen auch ständig für deren Schutz. Nach einem speziellen Stundenplan des Lagers für Arbeit und Erholung dieser Schule machen die jungen Naturfreunde Rundgänge durch den Wald. Wie vielmal haben sie ihn schon vor Waldbränden bewahrt! Die Schulkinder passen auf, daß die Vogelnester und Ameisenhaufen nicht zerstört werden. Im Winter sorgen die Naturfreunde für die Ernährung der Vögel und Eichhörnchen. Im Lager veranstaltet man „Feste der Vögel", „Wochen des Waldes und Gartens". Das ist ein nachahmungswertes Beispiel für alle Schulen.

Die Mitarbeiter unseres Museums besuchen die Ecken für Naturfreunde, Schulmuseen, helfen den Schülern und Lehrern Material zu sammeln. In den Schulen der Stadt halten wir Vorträge, wie man ein Museum für Heimatkunde in der Schule gründet, und für die Schulen auf dem Lande wurde ein methodischer Brief über diese Schulmuseen erarbeitet und verbreitet. In diesen Beheften achten wir besonders auf die Abteilung Naturkunde und die Schülerzirkel für Biologie.

R. SHUMANOWA,

Mitarbeiterin des Gebietsmuseums für Heimatkunde

Koktschetaw

Ein bewährtes Mittel im Unterricht

Die Weisung, den Schülern der Mittelschulen in den Fremdsprachenstunden mehr praktische Kenntnisse in der zu erlernenden Sprache beizubringen, haben wir Fremdsprachenlehrer immer im Auge. Das erreicht man am besten, wenn die Schüler immer aktiv im Unterricht sind und Selbständigkeit an den Tag legen. Wir brauchen also ein ständiges Interesse der Schüler für unser Fach. Hierin kann und soll uns Lehrern die deutsche Republikzeitung einen guten Dienst leisten.

Bei uns in der Uralsker Mittelschule Nr. 12 haben wir schon so manche Erfahrungen in der Nutzung der „Freundschaft" im Deutschunterricht gemacht. In den Oberklassen ist die Zeitung schon nicht mehr aus dem Deutschunterricht wegzudenken. Zu Beginn jedes neuen Schuljahrs wiederholen wir aber doch immer wieder, wie man in einem Zeitungsartikel arbeiten muß. Die Schüler der 9. und 10. Klassen lesen die „Kinder-Freundschaft" ganz gut selbständig. Das mündliche Übersetzen der Kinderbriefe, Märchen und Geschichten aus der Natur macht ihnen keine großen Schwierigkeiten. Sie verstehen gewiß auch das Wörterbuch zu benutzen, das systematische Zeitungslesen hat es eben in sich. Sie sind stolz auf ihre Kenntnisse.

Eine andere Form der Auswertung des Zeitungsmaterials sind die Polltinformationen, die wir regelmäßig in deutscher Sprache veranstalten.

Gerne prüfen wir auf so eine Art, ob die Schüler die aufgegebenen Artikel auch gelesen haben. Zwei Schüler kommen an die Tafel und müssen über den Artikel sprechen. Der eine stellt eine Frage, der zweite beantwortet sie und fragt weiter usf.

Manchmal unterhalten wir uns über Fotos und Bilder, die in der „Freundschaft" veröffentlicht sind. Diese Arbeit ist auch noch dadurch belebt, daß wir so immer etwas Neues aus dem Leben der Kasachischen SSR erfahren, den Unterricht mit dem Leben verbinden. Es finden sich auch oft Bilder von Bestarbeitern aus unserer Stadt, dem Gebiet in der Zeitung, worüber alle gerne sprechen. Im Grammatikunterricht suchen wir immer Beispiele aus der Zeitung.

Die Gedichte in der Kinder-Freundschaft gefallen oft so gut, daß sie von vielen Schülern, ohne aufgegeben zu sein, auswendig gelernt werden. Man rezitiert sie gerne auf der Stunde.

Für die Zirkelarbeit, die Vorbereitung von Abenden in deutscher Sprache, für unseren KIF ist die Zeitung einfach unumgänglich. So auch bei der Anfertigung von Schautafeln wie „Unsere Republik", „Meine Heimatstadt", „Bestarbeiter", „Pioniere im Großen Vaterländischen Krieg", „Pionierleben in der DDR", deutscher Wandzeitungen.

Eine große Hilfe für die Schüler der 10. Klassen waren die kurzen biographischen Angaben über hervorragende Schriftsteller der DDR, die man im ersten Halbjahr in der „Kinder-Freundschaft" vorfand.

Uns Lehrer freut es, daß viele unserer Schüler die Zeitung abonnieren und ständig lesen. Das wirkt sich gewiß sehr positiv auf ihre Kenntnisse im Fach aus.

Klara RUGE,

Deutschlehrerin

Uralsk

Treffen mit jungen Lehrern

In Balkaschino ist es Tradition geworden, Treffen der jungen Lehrer mit den Leitern des Rayons zu veranstalten. Während der Lehrerkonferenz im August kommen die Lehrer, die das erste Jahr arbeiten werden, in eine der Mittelschulen. Diesmal war es die Mittelschule in Sandyktaw.

Die Gäste wurden mit herzlichen Worten von L. I. Sisuchina, Direktorin der Schule, von den Schülern begrüßt. Man überreichte den angehenden Lehrern Blumensträuße. Sie besichtigten die Kabinette und Labors, später versammelte man sich in der Aula.

Sekretär des Rayonparteikomitees T. A. Shanabajew, Sekretär des Rayonkomitees des Komsomol L. P. Jessina, Leiter der Abteilung Volksbildung A. P. Proskurjakow, Vorsitzender des Dorfsowjets E. Sh. Rachmatulin u. a. wandten sich an die Jungen Lehrer mit Ansprachen. Bei einer Tasse Tee, in ungezwungener Atmosphäre unterhielt man sich, und die neuen Lehrer fühlten sich bald unter den älteren Kollegen als Mitglieder des Kollektivs der Lehrerschaft des Rayons.

R. WAGNER

Gebiet Zelinograd

Glückliche Fahrt!

Der Unterricht hat bereits begonnen, und die Aufregungen vor Schulanfang liegen hinter Lehrern und Schülern.

Am eiligsten hatten es bei uns in Koturkul (wahrscheinlich auch andernorts) die Anfänger, die Schüler der ersten Klassen. Schon einige Tage vor Schulbeginn drückten sie sich vom frühen Morgen am Schulgebäude herum.

Man ließ sie hinein. Sie bestaunten alles.

„Sieh, das ist Natascha, mein Nachbarmädchen. Sie spielte immer mit uns Kleinen", sagte Valeri zu seinem Freund Petja. „Hier ist ihr Bild auf der Ehrentafel. Sie lernt ausgezeichnet. Ich werde auch nur auf „Fünf" lernen."

Leicht auftretend gingen die Kinder durch den Korridor, von Klassenzimmer zu Klassenzimmer. Sie wußten natürlich auch, wo ihre Klasse war.

Im Schulgarten gab es erst was zu sehen! Alles haben die Schüler selbst gemacht.

An diesem Tag hatten die Schüler der 5. Klasse Janzen und Tscherepanow Dienst im Schulgarten. Aber da dort alles in bester Ordnung war, suchten sie sich Hofbesen und kehrten den Apelplatz.

Jetzt sind sie schon alle auf neuer Fahrt in das herrliche Land des Wissens.

A. SCHOLL

Gebiet Koktschetaw

Ihr erstes Kollektiv

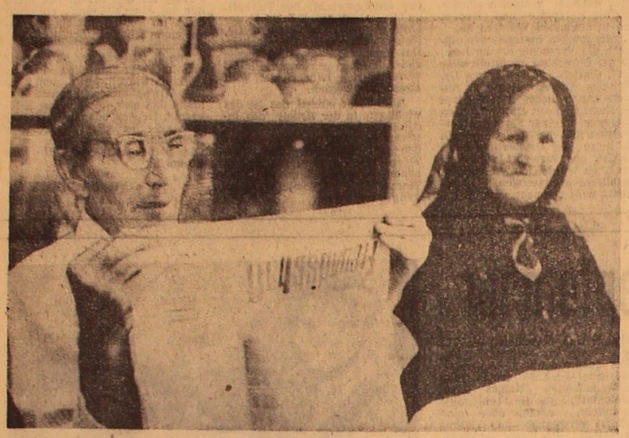
Als sie vor 6—7 Jahren zum erstenmal in diese Räume kamen, konnten viele von ihnen noch nicht sprechen. Und jetzt sagen sie Gedichte auf, können singen, tanzen und zeichnen. Doch Hauptsache, die Kleinen wissen schon, was Kamerad und Kollektiv bedeuten. Von ihrem ersten Kollektiv nahmen sie unlängst Abschied. Diesem Ereignis war die blumenreiche Feier im Kindergarten „Swesdotschka" des Dorfes Ugan-Agatsch gewidmet. Unter den Gästen, die die frischgebackenen Anfänger mit warmen Worten begrüßten, waren die Lehrerinnen Elisabeth Sartison aus der Lomonossow-Schule und Galina Nesterowa aus der Belinski-Schule, in denen die Kleinen nun lernen.

UNSER BILD: Abschiedsfeier im Kindergarten „Swesdotschka".

Foto: W. Krämer

Gebiet Alma-Ata

Der Leser greift zur Feder



Vetter David und seine Gattin Emilie sind Achtziger, trotzdem gesund und munter. Ein glückliches Alter genießen sie im Kreise ihrer zahlreichen Kinder, Enkel und Urenkel in Usun-Agatsch.

Die Greise haben ein Hobby, wie man's jetzt nennt: er ist ein leidenschaftlicher „Freundschaft"-Leser und seine Gattin eine eifrige Zuhörerin. Jeden Tag nach einem Nachmittagsschläfchen machen sie es sich bequem, Vetter David setzt die Brille auf, und dann wird die Zeitung studiert.

Besonders lieben sie Erzählungen über die Zeit der Revolution und des Bürgerkrieges, Schwänke und Humoresken machen ihnen auch viel Spaß.

„Unlängst erkrankte ich und konnte paar Tage die Zeitung nicht lesen, da schien es mir, als ob ich aus dem Strudel des Lebens gerissen wäre", erzählt Vetter David.

E. MARTINS

Gebiet Alma-Ata

Reizvolles Blumenfest

Vor fünfzehn Jahren veranstalteten die Hüttenwerker und Bauleute des Rayons Metallurgitscheski in Tscheljabinsk ihr erstes Blumenfest.

Diesmal war das Fest dem 50. Jahrestag des Naturschutzes gewidmet und rief ein großes Interesse der Bevölkerung hervor. Der Bogdan-Chmelnizki-Platz, der selbst wie ein Blumenbeet aussieht und auf dem es stets von Menschen wimmelt, war von Rosen, Gladiolen, Floxen, Georginen u. v. a. Gartenblumen überflutet. Die jungen Tier- und Naturfreunde brachten ihre kleinen Zöglinge zur Schau, Gärtner — ihre wunderbaren Äpfel und Birnen, Beeren und Gemüse. Und alles war mit großem Können und Geschmack ausgestellt.

Was die Einwohner des Stadtbezirks Metallurgitscheski besonders freut, ist die Tatsache, daß der Rayon heute der grünste in der Stadt ist: es gibt keine Straße mehr, die nicht in Grün gebettet, mit Sträuchern und Rasenboden verziert wäre. Allein die Kommunalverwaltung des Hüttenwerkes pflanzte in den Jahren 1971—1974 jährlich an die 10 000 Bäume, 18 500 Sträucher und 560 000 Blumen an. Dabei muß hervorgehoben werden, daß es im Züchten von Grünanlagen nicht nur um die Straßen und Höfe, Plätze und Parks geht, sondern auch um das Werkterritorium, die Gestaltung der Werkhallen, Speisesäle usw.

Wie wurde das erreicht? Dadurch, daß die Arbeiter und Angestellten, Hausfrauen und Rentner jährlich an der Einrichtung ihrer Wohnviertel, ihrer Straße, Schule, Werkhalle mit voller Hingabe arbeiten, ihre Kinder dazu anregen und erreicht haben, daß alt wie jung die Grünanlagen schützen und pflegen.

Blumen gehören zu den schönsten und wundervollsten Gaben, mit denen uns die Natur beschenkt: sie schmücken nicht nur Wald und Wiese, sondern auch unser Leben, unseren Alltag.

K. ECK

Agitbrigade berühmt geworden

Bei der Tonerdehalle des Aluminiumwerks in Krasnoturjinsk besteht schon zehn Jahre eine Agitationsbrigade aus 11 Personen, die vom Apparatewart Wladislaw Tschulotschnikow geleitet wird.

Anfangs trat das Kollektiv nur vor den Hallenmitgliedern auf, dann auch im Kulturpalast vor der Betriebsbelegschaft. Mit ihren Auftritten hoben sie die Erfolge und kritisierten die Mängel im Werk, erfreuten die Leute mit Liedern, Gedichten, Tänzen.

In dieser Agitbrigade machen auch Ludmilla und Wladimir Weinmeister mit. Sie sind meisterhafte Rezitatoren und Tänzer. Diese Teilnahme am gesellschaftlichen Leben hindert den jungen Eheleuten nicht im Familienleben, sogar umgekehrt. Sie sind immer frohen Muts, erziehen richtig ihre Kinder, Ludmilla lernt auch fern am Technikum.

Heuer ist die Agitbrigade auch außerhalb Krasnoturjinsk berühmt geworden. Unlängst kehrte sie aus Swerdlowsk als Sieger zurück, wo sie an einem Wettbewerb der Agitbrigaden des Gebiets teilnahm.

J. SÄNGER

Gebiet Swerdlowsk

Der Boden liebt keine Schwächlinge

Paul Dallinger macht halt und guckt sich um. Weit im Weizenfeld summen die emsigen Steppenschiffe. Die erfahrenen Mechanisatoren führen ihre Kombines sicher, keine einzige Ähre bleibt in den Stoppeln liegen. „Diese Burschen verstehen ihre Sache gut", denkt Paul. Das goldgelbe Getreide fließt in den Wagenkasten. Paul Dallinger öffnet das Fenster und verspricht dem Kombineführer Woldemar Kutscherenko: „Um eine halbe Stunde bin ich wieder da!" und rollt mit seinem schwerbeladenen Wagen davon.

Im Kolchos „Sarja", Rayon Kellerowka, Gebiet Koktschetaw, ist Paul Dallinger schon viele Jahre tätig. Er weiß, daß der Boden keine Schwächlinge liebt.

Während der vorjährigen Ernte erwies er sich als erfahrener und sachkundiger Fahrer und wurde zum Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1973 und mit dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt.

Die LKWs rollen auf dem langen Weg zur Tenne dahin und bilden einen unendlichen Zug, auch der Selbstkipper, den Paul Dallinger steuert, ist unter ihnen.

Joh. HALEZ

LESERSTIMMEN

Kein Mutterrecht

Der Beitrag von K. Eck „Das umstrittene Kind" (Fr. Nr. 165) zwang mich, zur Feder zu greifen. Ich weiß nicht, wie nur eine solche Mutter wie Frau Lichtner, die vor zehn Jahren ihr hilfloses dreijähriges Kind verließ, es jetzt von den Pflegeeltern zurückfordern kann. All diese Zeit trugen die Eheleute Semjonow Sorgen um das Mädchen, um es zu einem liebenswürdigen und gewissenhaften Menschen zu erziehen, breiteten ihre Flügel über ihm aus, um es vor jeglichem Leid zu schützen, brachten ihm Elternliebe entgegen, die das Kind bei der rechten Mutter nicht sah.

Ich bringe es nicht über die Zunge, Frau Lichtner mit dem ehrenvollen Wort Mutter zu nennen. Sie aber, da Mina schon groß ist und ihr in der Familie im Haushalt Hilfe leisten könnte, spricht jetzt von Sowjetgesetzen und von Mutterrecht, von demselben, das sie vor Jahren aus egoistischen Gründen mit den Füßen trat.

Ein Bäumchen kann aus der Muttererde, solange es klein ist, ohne Schaden umgepflanzt werden. Hat es aber feste Wurzeln geschlagen, wird es, mit Gewalt herausgerissen, am neuen Ort nicht wachsen und gedeihen können. Diese Heimaterde ist für Minna die Familie ihrer Pflegeeltern geworden, und das Gericht hat vollkommen recht, daß es Frau Lichtnerin ihrem Anliegen absagte.

Ella WAHL

Zelinograd

* * *

Es ist eine unangenehme und gleichzeitig herzlose Geschichte, die sich Frau Lichtner gegenüber ihrer Tochter zuschulden kommen ließ. Mit Recht wird sie vom Autor „Kuckucksmutter" genannt, denn eine echte Mutter verläßt ihr Kind auch in einer schweren Lage nicht.

Das Gericht fällte ein gerechtes Urteil, indem man ihr das Kind entzog. Doch scheint mir das Urteil betreffs Frau Lichtners Vergehen viel zu mild zu sein, man hätte sie wenigstens verpflichten müssen, ihre Tochter bis zur Volljährigkeit zu unterstützen.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Wir dürfen nicht gleichgültig sein

Auch ich möchte meine Meinung zum Artikel von E. Maurer „Um Mutter zu sein" (Fr. Nr. 157) äußern. Hier wird ein wichtiges Thema behandelt, das stets aktuell bleibt: Beziehungen zwischen Eltern und Kindern.

Wer ist dem Kind und besonders dem Mädchen am nächsten: Natürlich die Mutter. Uns, Müttern, vertrauen die Töchter all ihre Geheimnisse an, nur darf man dem Kinde gegenüber nicht gleichgültig sein. Die Erziehung ist eine verantwortliche und ehrenvolle Sache, wird aber nicht von allen Eltern ernst genommen.

Ich habe von fünf Töchtern eine, die in der Ehe unglücklich war. Das geschah aber nicht ohne unser Wissen. Ich und mein Mann bemühten uns, die Tochter zu überreden, als sie diese Ehe eingehen wollte. Ihr Geliebter war ledig, auch kein schlechter Arbeiter, liebte aber etwas zu tief ins Gläschen zu gucken. Sie wollte das nicht einsehen und heiratete. Vierzehn Jahre dieses Zusammenlebens brachten ihr drei Kinder, jedoch kein Familienglück. Die Trunksucht war es, die es zur Scheidung brachte. Da kann der Leser selbst urteilen, welches Leid das für unsere Tochter und uns Eltern war. Darum, liebe Eltern, kümmert euch mit Ernst um eure Kinder. Auch wir selbst müssen ihnen ein Vorbild sein: herrscht in der Familie Einigkeit, Ordnung und Ehrlichkeit, können wir auch auf eine gute Ablösung hoffen.

Maria SCHNEIDER

Gebiet Wolgograd

Viktor Simon zählt in dem Werk für Kunstfasern von Kustanai zu den Besten. In Anerkennung seiner guten Arbeitsleistungen wurde ihm der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" verliehen. Viktor beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Werkkollektivs und vervollkommnet stets seine Berufskenntnisse. Zur Zeit lernt er in der beim Werk funktionierenden Schule für ökonomisches Wissen.

Foto: D. Fischer

JUGENDFREUNDE, WO SEID IHR?

Im Februar 1935 beendete ich den kurzfristigen Lehrgang für Massenaufklärungsarbeit in Seelmann. Maria Hergenröter, Elisabeth Schreiber, Emilie Ruppel, Maria Wesner, Maria Rau, Katharina Naumann, Cäcilie Maier, Amalia Schwindt, Susanna Pfeifer, Maria Seibel, Amalia Zeirich, Hermine Rusch, Reinhold Weiß, Alexander Grünmaier, Heinrich Völker, Alexander Rupmann, Adolf Hoffmann und Alexander Zitzmann waren meine Mitstudenten.

Seitdem sind viele Jahre verstrichen. Ich möchte so gerne über das Leben meiner lieben Jugendkameraden erfahren. Ein Brief von Euch, meine Lieben, würde mir große Freude bereiten.

Meine Anschrift lautet:

643054 Gebiet Nordkasachstan,
Rayon Dshambul
Dorf Bojewik
Maria Wirt (Wulf)

Briefpartner gesucht

Ich wäre an einem Briefwechsel mit Schriftstellern interessiert, zumal ich ebenfalls schreibe. Auch Briefwechsel mit Nichtschreibenden ist möglich: Politik, Kunst, Reisen sind weitere meine Interessengebiete.

Lutz RATHENOW

DDR — 69 Jena
Brandströmstraße 61

Gutes Beispiel

Als Galina Dworowaja vor zwei Jahren im Dorf Krymski Postleiterin wurde, schüttelten viele Dorfeinwohner die Köpfe: Was wird das junge Ding schon fertig bringen? Sie war kaum volljährig.

Aber unsere Galja versteht ihre Arbeit ausgezeichnet. Auf dem Postamt herrscht beste Ordnung, an Postkarten, Briefumschlägen u. a. fehlt es niemals. Die Post übernimmt sie gewissenhaft und flink, sie wird auch pünktlich abgeschickt. Galja benimmt sich immer sehr nett zu den Postbesuchern, antwortet auf Fragen in Deutsch und Russisch.

Mit ihren Mitarbeiterinnen ist sie ein Herz und eine Seele. Das sind die fleißigen Postträgerinnen Ella Reimer und Rosa Zitzer. Die Dorfeinwohner sind mit den Postbeamten zufrieden.

Emilie BAUER

Gebiet Kustanai

Was Maria sich vornimmt...

„Tante Maria" nennen die Kinder einfach die Frau, die in der Abteilung für Schulgegenstände des Kaufhauses „Kinderwaren" in der Leninstraße von Krasnoturjinsk arbeitet. Die älteren Schüler besuchen den Laden schon selbständig, wählen nach Gebrauch dies und jenes. Und die Verkäuferin Maria Müller kommt ihnen mit gutem Rat entgegen. Sind irgendwelche Schreibutensilien nicht vorhanden, bestellt sie ihre Kunden für den passenden Tag. Aber so etwas kommt selten vor. Maria bemüht sich stets um ein volles Sortiment, damit Eltern und Kinder nicht in einen anderen Laden zu gehen brauchen.

Maria ist zu jedem liebenswürdig und freundlich. Bei ihr kauft man gern ein. Deshalb erfüllt sie wohl auch Monat für Monat ihr Plansoll. Für die Kinder eine Tante, ist Maria selbst noch ein junges Mädel, eine aktive Komsomolzin und Agitatorin. In diesem Herbst will sie auch als ehrenamtliche Pressekorrespondentin mitmachen. Und sie wird es schaffen, denn was Maria Müller sich vornimmt, ist so gut wie getan.

J. LIEDER

Gebiet Swerdlowsk

Dorothea Lorenz ist im Kollektiv der Näherei von Pokornoje (Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda) und bei den Dorfeinwohnern hoch angeschrieben. Das dritte Jahr näht sie Damenkleidung, und das mit großer Meisterschaft. Ihre Arbeit wird nie getadelt, und auch die Kunden sind immer zufrieden.

Foto: E. Goldwein

Wir gratulieren

Dieser Tage beging Emma KUHN, die in Kyltu, Gebiet Koktschetaw, zu Hause ist, ihren 55. Geburtstag und den Übergang in den Ruhestand.

Sie hat sieben Kinder großgezogen, von denen schon fünf zu guten Fachleuten geworden sind.

Wir wünschen unserer lieben Jubilarin gute Gesundheit für noch viele frohe Lebensjahre im Kreise ihrer Familie.

Emilie und Johannes HOPPE

* * *

Am 4. September begeht der Deutschlehrer Oskar BECK in Nowotroitzkoje, Gebiet Dshambul, seinen 60. Geburtstag und geht somit in den Ruhestand über.

Er begann 1936 als Lehrer in seinem Heimatdorf Luxemburg in Georgien zu arbeiten. Wir waren seine ersten Schüler. Wie spannend und interessant verliefen die Literaturstunden bei Oskar Beck. Heute noch nach so geraumer Zeit, erinnern wir uns gern daran und wünschen unserem Lehrer zu seinem Jubiläum alles Gute.

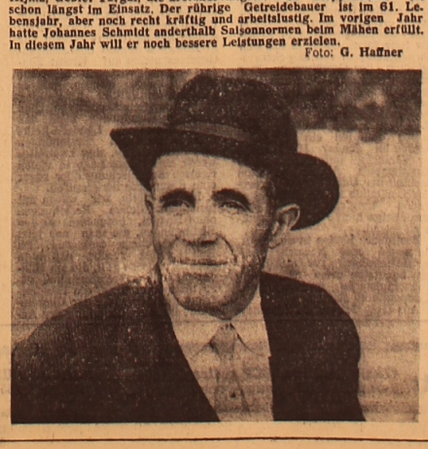
Viele Jahre widmete Oskar Beck der Erziehung der heranwachsenden Generation und wurde für seine Vorbildlichkeit im Lehrerberuf mit dem Abzeichen „Bester der Volksbildung der Kasachischen SSR" gewürdigt. Auch schon viele Ehrenurkunden wurden ihm eingehändigt. Die größte Freude bereiteten ihm noch immer die Achtung und Liebe, die ihm seine Schüler und Kollegen entgegenbringen.

E. WALNER

im Namen seiner ehemaligen Schüler

Die diesjährige Ernteeinheimsung ist bei dem Leninordenträger, Kombineführer Johannes Schmidt aus dem Lenin-Sowchos, Rayon Kijma, Gebiet Turgai, die dreiundreißigste. Sein Steppenschiff ist schon längst im Einsatz. Der rührige Getreidebauer ist im 61. Lebensjahr, aber noch recht kräftig und arbeitslustig. Im vorigen Jahr hatte Johannes Schmidt anderthalb Saisonnormen beim Mähen erfüllt. In diesem Jahr will er noch bessere Leistungen erzielen.

Foto: G. Haffner



Liebe Leser

Ab 1. September hat allerorts das Abonnieren der Zeitung „Freundschaft" für das Jahr 1975 begonnen.

Bestellungen werden von allen Post- und Sojuspetschat-Stellen der Sowjetunion unbeschränkt entgegengenommen (Index im Unionskatalog 65414)

Bezugspreis für das Jahr — 5,28 Rubel
für 6 Monate — 3,64 Rubel

Abonniert die „Freundschaft"!

Die Jagdakademie

Die Schatzkammer in der Engelsstraße

Im geräumigen Zimmer ist eine seltene Pelzsammlung untergebracht. Einige hundert Rehfelle, von knallroten bis zu zartblauen, Hellbraune und hochschwarze Biberfelle, eine dunkle Farbenskala der Marder- und eine helle der Polarfuchsfelle. Daraus werden nicht nur Prachtroben für die Modedamen, sondern auch Kleidung für Polarforscher, Flieger, Seeleute und Taucher hergestellt.

Diese Schatzkammer befindet sich in der nordrussischen Stadt Kirow in einem ehemaligen Herrenhaus in der Engelsstraße. Das Laboratorium hat sich im Laufe der Zeit in ein bedeutendes Zentrum für Probleme der Jagdwirtschaft verwandelt — das Unions-Forschungsinstitut für tierische Rohstoffe und Rauchwerk. Die vierzehn Zonenniederlassungen des Instituts sind in verschiedenen Gegenden der UdSSR vom Finnischen Meerbusen bis zu Kamtschatka eingerichtet und beschäftigen mehr als fünfhundert Mitarbeiter, unter ihnen 170 Wissenschaftler.

Das Tätigkeitsfeld des Instituts ist das ganze Land: 2 Milliarden Hektar Jägereien. Dort leben fast achthundert Pelztierarten und hundertfünfzehn Jagdvögelarten. Diese überdimensionale Farm liefert schon heute für 400 bis 450 Millionen Rubel Felle und Gewehr im Jahr. Außerdem werden vom Institut Tiere und Vögel für die Zoos gezüchtet.

Durch Menschenhand zum neuen Leben erweckt

Vor einiger Zeit waren viele wertvolle Tierarten nahezu ausgestorben. Aber der Mensch ist imstande, die Tierbestände nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu vermehren. Der Ussuri-Waschbär kam vor kurzem nur im Fernen Osten vor. Die Ausbeute betrug etwa zehntausend Felle im Jahr. Heute lebt dieses Tier fast in der ganzen Sowjetunion, und das Jahresaufkommen an Fellen hat sich versechsfacht. In einigen Republiken und Gebieten ist der Biberfang erlaubt worden. Die Elche kommen jetzt in unseren Wäldern sehr zahlreich vor. Einen schweren Weg der „Renaissance" legte auch der Zobel zurück. Erst vor vierzig Jahren tauchten an unseren Fluß- und Seeufern die ersten Bisamratten auf. Jetzt ist die Sowjetunion zum zweitgrößten Produzenten von Bisamfellen geworden. Wildschweine, Auerochsen, Edelhirsche, Wisente, verlassen allmählich die Reservate und siedeln sich in einfachen Wäldern an.

„Mit großem Interesse verfolgte ich die Versuche, die im Land mit der Chinchilla angestellt wurden", schrieb aus England Dr. Williams. Die Arbeiten zur Akklimatisation dieses erstaunlichen Tierchens sind seit einigen Jahren im Gange. In einer Farm des Versuchsbetriebs hat die Chinchilla die Krise der Umsiedlung überstanden und vermehrt sich jetzt rasch. Es wurden einige hundert Zuchttiere großgezogen. Gegenwärtig wird versucht, sie im Pamirgebirge unter natürlichen Verhältnissen zu züchten. Die Mühe macht sich bezahlt: das leichte und zarte Chinchilla-Fell kennt nichts seinesgleichen.

Stadt der Pelztiere

Der wissenschaftliche Stützpunkt des Instituts ist in einem Wald fünfzehn Kilometer von Kirow untergebracht. Die Tierkäfige bilden lange Straßen. In der Farm werden Nerze, Polarfüchse, Nutrias, Chenchillas gezüchtet. Das Rauchwerk wird zu Messen und Auktionen gesandt: die in 56 verschiedenen Ländern der Welt abgehalten werden.

Aber nicht einmal das ist das wichtigste in der Arbeit des Instituts-Stützpunkts. Hier werden wissenschaftlich fundierte Methoden der Tierhaltung und der Tierzucht entwickelt. Die gewonnenen Erfahrungen werden allen Tierzüchtern der Sowjetunion zugänglich gemacht.

Für die Straßen des Nordens

Der Jäger braucht eine entsprechende Kleidung und Ausrüstung. Dafür sorgt das Instituts-Laboratorium.

Das Zentrale Modenhaus, entwirft jetzt im Auftrag des Instituts verschiedene Arten der Jägerbekleidung. Sie soll leicht, warm und wasserdicht, aber auch bequem und elegant sein. Sehr bald werden die Berufsjäger, von denen es in der Sowjetunion mehr als 1 Million gibt, zu den ersten Modellen Stellung nehmen können.

Aber für den Erfolg ist nicht nur die Jägerkleidung entscheidend. Im Norden braucht der Jäger einen schnellen Schlitten. Ein besonders guter Motorschlitten wurde im Auftrag des Laboratoriums im Polytechnischen Institut Gorki entwickelt. Mit diesem kleinen Allwegfahrzeug können zwei Mann und mehr als hundert Kilogramm Gepäck oder ein kleiner Anhänger befördert werden. Der Motorschlitten entwickelt eine Geschwindigkeit von 40 bis 50 km/h.

G. SACHAROW
(APN)

Smaragdgrün und sammetweich breiten sich die Teeplantagen auf den Hügeln und Tälern in den subtropischen Gebieten Grusiens aus. Sie nehmen eine Fläche von etwa 65 000 Hektar ein. Tee ist der Schmuck und Stolz dieser sonnigen Republik.

In diesen heißen Sommertagen herrscht auf den Teeplantagen reges Leben. Die grusinischen Teezücher wollen im bestimmenden Planjahr 292 000 Tonnen Sortenteeblätter an die Heimat liefern bei einem Plan von 285 000 Tonnen.

Tee ist ein sehr arbeitsaufwendige Kultur. Besonders angestrengt muß während der Tee-Ernte gearbeitet werden, die 5—6 Monate dauert. Um ein Kilo Rohstoff zu sammeln, muß man etwa 3 000 zarte glänzende Teeblättchen pflücken.

Den Menschen kamen die Zauberhände der Tee-Erntemaschinen „Sakartwele" und „TschA-900" zu Hilfe. In diesem Jahr werden erstmallig auch hochproduktive handbediente Tee-Erntemaschinen eingesetzt.

„Tee ist das beste Getränk in der Welt", sagt Held der sozialistischen Arbeit Temur Tarba, der 107jährige Kolchosbauer aus dem abchasischen Dorf Duripsch im Rayon Gudaut, seiner Urenkelin und allen, die bis ins hohe Alter zu leben wünschen.

Foto: TASS

Filme im September

In dieser ungewöhnlichen Staffel war der älteste Flieger nur etwas über zwanzig Jahre alt. Doch sie zählten sich bereits zu den „Alten", denn an der Front hat man eine ganz andere Zeitrechnung, und wenn man jeden Tag mehrere Male in den Kampf fliegt, kommen Erfahrung und Reife schnell. Die „Grünschnäbel" aber, die aus den Fliegerschulen an die Front kamen, wurden nicht gleich in den Kampf geschickt, man schonte die noch nicht erstarkten Flügel...

„In den Kampf gehen nur die Alten", so heißt der Spielfilm, den man im Dowshenko-Studio drehte. Dem Drehbuch liegen die Erinnerungen berühmter Flieger der Sowjetunion und Ereignisse aus dem Großen Vaterländischen Krieg zugrunde.

Die Helden des Films sind Jungen, die für immer jung bleiben... Die Fliegerstaffel, zu der sie gehörten, nannte man im Regiment die „singende", denn ihr Kommandeur Titarenko pflegte zu sagen, wenn er sich die Neulinge wählte: „Brauchst noch kein Pilot zu sein — das werden wir dich schon lehren, doch ein Musikant zu sein, bist du verpflichtet." Der Kommandeur wußte sehr gut, welche unschätzbare Rolle das Lied und der Scherz im angestrengten Alltag des Krieges spielen. Und sobald ein neues Lied auftauchte, wurde es sofort in der lustigen Staffel gesungen. Die Flugzeuge stiegen in die Luft, die kühnen Falken stiegen in die Unsterblichkeit, doch auf der Erde blieb ihr Lied, das Lied mit dem die „singende" Staffel lebte und kämpfte.

Auf dem VII. Unionsfilmfestival, das im April dieses Jahres in Baku stattfand, wurde diesem Streifen und dessen Regisseur und Darsteller der Titelrolle Leonid Bykow der erste Preis zugesprochen.

Über den legendären Revolutionär S. A. Ter-Petrossjan, der unter dem Decknamen „Kamo" bekannt war, berichteten die Filme „Persönlich bekannt" und „Der außerordentliche Auftrag". Das neue Werk der armenischen Filmschaffenden **„Kamos letzte Heldentat"**, der die Filmtrilogie abschließt, erzählt über eine äußerst verwegene und kühne Operation, die Kamo ausführte, um die konterrevolutionäre Verschwörung gegen die Sowjetmacht zu entlarven und zu liquidieren. Die Titelrolle spielt wie der der bekannte Schauspieler Gurgen Tonunz.

Der Roman **„Ein offenes Buch"**, in dem Weniamin Kawerin über das komplizierte Schicksal der Ärztin und Gelehrten Tatjana Wassenkowa erzählt und dessen Hauptthema der Gegensatz zwischen echter wissenschaftlicher Arbeit und politischem Intrigantentum ist, ist ein bekanntes Werk der Sowjetliteratur.

Produktion „Lenfilm".

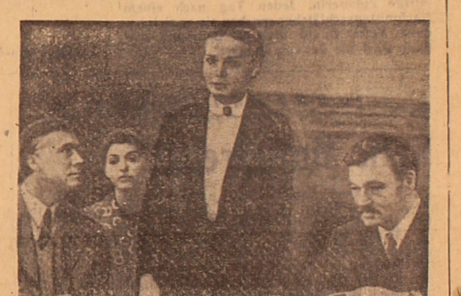
„Filmstar" — so heißt die musikalische Filmkomödie, die man im Gorki-Studio gedreht hat. Es ist ein Farbfilm des Regisseurs Wladimir Goritzker. Musik — Andrej Eschpai. Es ist die Verfilmung seiner bekannten Operette „Ich bin die Allergrücklichste". Die Rollen spielen unter anderem Walentina Smekalowa, Wera Wassiljewa, Michail Pugowkin, Nikolai Mersikin, Alexej Smirnow, Saweli Kramarow, Jur. Pusyrjow.

Über die Bergarbeiter, über die allerschwersten Tage im Leben einer Kumpelbrigade berichtet der Spielfilm **„Jeder Tag des Lebens"**. Produktion der Odessaer Filmschaffenden unter der Regie von Timur Solojew, der auch Autor des Drehbuchs ist.

Im Gorki-Filmstudio wurden zwei neue Werke geschaffen, die für die jungen Zuschauer bestimmt sind: **„Moskau — Kassiopeia"** und **„Die gelbene Stadt"**. Der erste Film erzählt über die wunderbaren Abenteuer der Schüler, die mit einem Raumschiff zum Stern Alfa im Sternenbild Kassiopeia am nördlichen Himmel fliegen. Unter den komplizierten Verhältnissen des Flugs, die manchmal auch dramatisch sind, erstehen vor den jungen Helden ernste, sittlich-ethische Probleme, die den Hauptinhalt des Films bilden. Diese Helden werden von Moskauer Schülern verkörpert, doch auch bekannte Schauspieler wirken am Film: Innokenti Smoktunowski, Wassili Merkurjew, Lew Durow.

Die ausländischen Filmstudios werden mit den Filmen **„Der Altweibersommer"** (Bulgarien), **„Die Apachen"** (DDR), **„Das Restaurant des Herrn Sentim"** (Frankreich), **„Der Ruf der Annen"** (England), **„Ein Spiel für jeden Tag"** (ARA) vertreten sein.

N. GORPINITSCH



UNSERE BILDER: Szenen aus dem Film „Ein offenes Buch"

Theaterspielzeit hat begonnen

ALMA-ATA. (KasTAG) Die Theater Kasachstans eröffnen ihre neue Saison. Das Kasachische Akademische M.-Auesow-Theater wird folgende Bühnenspiele zeigen: „Die Karriere und das Gewissen" von A. Aoischew und „Aufstieg auf Fudschijama" von Tsch. Aitmatow und K. Muchamedshanow in der Aufführung des Volkskünstlers der Kasachischen SSR A. Mambetow. Bis Jahresende werden auf den Brettern dieses Theaters „König Lear" von W. Shakespeare und „Der Parteisekretär" von K. Mukaschew aufgeführt werden.

Das Kasachische Akademische Abai-Theater für Oper und Ballett wird Anfang der Spielsaison die neue Oper „Jenlik-Kebek" von G. Shubanowa und die Oper „Aisulu" von S. Muchamedshanow in neuer Interpretation zeigen. Bis Jahresende wird man „Birshan und Sara" von M. Tulebajew aufführen.

Das Russische M.-J.-Lermontow-Republiktheater ist von seiner Gastreise nach Moskau zurückgekehrt. Unter den Bühnenspielen, die hier bei der Öffentlichkeit großen Anklang fanden, sind „Zwei Winter und drei Sommer" von F. Abramow, „Märchen des alten Arbat" von A. Arbusow und andere.

Die kasachische Truppe des Theaters für junge Zuschauer bereitet die Bühnenspiele „Otrar wird morgen sterben" von O. Bodykow und „Der Held Amu" von P. Tlegenow vor, das dem 50. Gründungstag der Karakalpakischen ASSR gewidmet ist. Das Kollektiv wird in dieser brüderlichen autonomen Republik seine besten Werke zeigen. Die russische Truppe des Theaters für junge Zuschauer führte zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung das Bühnenspiel „Das Pferd von Prshewalski" von M. Schatrow auf.

Das Koreanische Theater für Musikkomödie wird dem Urteil der Zuschauer die Aufführung des moderne Theaterstücks „Die Söhne" von Jen Sen-Jen überlassen, das Uigurische Theater für Musikkomödie — „Sechs Dshigite und ein Mädchen" von Dsh. Shapparow.

Besondere Beachtung wird im Repertoire der Theater der Republik den Theaterstücken über die Gegenwart, über die Arbeiterklasse und die sowjetische Bauernschaft, über den Großen Vaterländischen Krieg im Zusammenhang mit dem 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus geschenkt.

Boris MAKASCHEW, Michail TSCHERNOUSSOW

UdSSR—USA: Der Auftakt

4. Fortsetzung

Über diese „Schulden" wurde bereits während Litwinows Aufenthalt in Washington bei den Verhandlungen über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen gesprochen. Der Präsident der USA und Litwinow unterzeichneten damals mehrere gemeinsame sowie einseitige Erklärungen. Besonders wichtig war das am 15. November 1933 von Roosevelt und dem sowjetischen Volkskommissar unterzeichnete, als „Gentleman's Agreement" bekannt gewordene Kommuniqué über die Verhandlungen zu finanziellen Fragen. Darin erklärte sich die Sowjetregierung bedingt einverstanden, zur Tilgung der „Kerenskischuld" 75 bis 100 Mio Dollar zu zahlen, und zwar in der Form von Zinsen „über den gewöhnlichen Zinsfuß hinaus für eine Anleihe, die ihr von der Regierung der USA oder deren Staatsbürgern zu gewähren ist" (hervorgehoben von uns). Dem Abkommen entsprechend wurde auf alle gegenseitigen finanziellen Ansprüche verzichtet.

Wer war schuld?

Die Note, die der Volkskommissar am nächsten Tag an Roosevelt richtete, ließ keinen Zweifel daran bestehen, daß die Sowjetregierung aufrichtig und gewissenschaft an diesen Abkommen herangeht. Es hieß darin namentlich, daß „...die Regierung der UdSSR einverstanden ist, auf jegliche und beliebige Ansprüche zu verzichten, die sich aus dem Einsatz von Streitkräften der USA in Sibirien oder der Unterstützung von Streitkräften in Sibirien nach dem 1. Januar 1918 ergeben haben, und derartige Ansprüche als durch das vorliegende Abkommen endgültig gelöst und entschieden zu betrachten."

Das Verhalten der amerikanischen Seite zu dem Abkommen war, milde gesagt, etwas anders. Am 22. November 1933 berichtete Litwinow aus Washington nach Moskau: „Morgenthau jun. und Bullitt" (die Roosevelt mit den Verhandlungen zur Präzisierung des mit dem sowjetischen Volkskommissar Vereinbarten beauftragt hatte) „verschoben die Verhandlungen von einem Tag auf den anderen und erklärten mir heute, wegen der bei ihnen herrschenden Unordung könnten sie die erforderlichen Unterlagen nicht zusammenstellen..." Litwinow fuhr fort: „Offenbar hat sich Morgenthau jun. von den Schwierigkeiten der Gewährung einer Anleihe überzeugt..", und die Verhandlungen „werden kaum vor der Ankunft Trojanowskis wiederaufgenommen werden", (d. h. vor 1934). Die Verhandlungen dauerten ein Jahr und wurden im Januar 1935 wegen der Versuche unterbrochen, das „Gentleman's Agreement" zum Nachteil der UdSSR zu interpretieren, nämlich an die Stelle einer großen langfristigen Anleihe kurzfristige kleine Handelskredite zu setzen.

Bestimmte Kreise in den USA, die gegen eine Normalisierung der Beziehungen zur UdSSR waren, benutzten diese Frage, um eine lautstarke antisowjetische Kampagne zu starten.

Aus Gesprächen, die Litwinow vom 18. bis 21. März 1934 mit Bullitt führte:

„Ich kann jetzt mit aller Entschiedenheit sagen, daß wir uns keinesfalls mit Warenkrediten einverstanden erklären und daß wir zumindest darauf bestehen, daß uns erstens über die Export-Import-Bank die entsprechende Summe zur Verfügung gestellt wird, damit wir unsere Lieferanten bar bezahlen können. Es kann lediglich darüber diskutiert werden, welchen Teil dieser Summe wir außerhalb der USA verwenden können.

Bullitt antwortete, wenn es so sei, so wäre es gut, daß wir ihm so bald wie möglich Antwort geben, damit die eben erst gegründete Bank schleunigst liquidiert werden könne. Es ist ganz klar: Wenn dieser Abschluß nicht zustande kommt, dann können wir in Amerika wegen des Johnson-Gesetzes nichts auf Kredit kaufen, und da wir auch nicht für Bargeld kaufen werden, geht es hier um die völlige Einstellung des sowjetisch-amerikanischen Handels. Das heißt nicht, daß zwischen unseren Ländern keine freundschaftlichen Beziehungen bestehen könnten, aber zweifellos werde eine solche Lage in vielen Kreisen Enttäuschung oder sogar eine Kampagne hervorrufen.

Ich erwiderte, wir wären mit freundschaftlichen Beziehungen ohne Handel, besonders zu den Bedingungen, die man uns jetzt stellt, durchaus zufrieden. Da Bullitt selbst zugibt, daß es in Amerika Kreise gibt, die am Handel mit uns interessiert sind, wäre mein Vorschlag, die Handelsfrage gesondert von der Übereinkunft über die Regelung der Ansprüche zu behandeln. Bullitt antwortete, wegen des Johnson-Gesetzes sei das nicht möglich."

Trojanowski schrieb am 5. April 1934 ans VK des Äußeren: „Gestern hat der Kongreß die Johnson-Bill angenommen. Trotz eines Zusatzes von Johnson, der der Export-Import-Bank die Möglichkeit bietet, den Handel mit uns zu kreditieren, hat das State Department den Fishs zufolge" (Fish war ein reaktionärer Politiker der gegen beliebige Beziehungen zur UdSSR auftrat), „dem Kongreß in einem Brief mitgeteilt, die Bank habe beschlossen, die Abschlüsse mit uns bis zur Regelung der Ansprüche nicht zu kreditieren. Damit hat das State Department den Zusatz Johnsons zu seiner Bill annulliert."

Die Johnson-Bill verbot die Gewährung von Anleihen und Krediten an Schuldnerländer, und, obwohl die UdSSR ihren kommerziellen und finanziellen Verpflichtungen stets gewissenschaft nachkam, wurde sie doch auf die Liste der Länder gesetzt, die keine amerikanischen Regierungskredite und -anleihen erhalten durften.

Am 27. April schrieb der Rat der Bevollmächtigten Vertretung der UdSSR in den USA B. Skwirski ans VK des Äußeren: „Kaum war die Bill zum Gesetz erhoben, d. h. vom Präsidenten unterzeichnet, so erklärten Anwälte der Privatbanken in Gutachten Kunden der Banken, sie sollten auf Kreditabmachungen mit Amtorg verzichten, da dies faktisch eine Regierungsorganisation sei und man nicht wissen könne, wie das Gericht die Anwendung der Bill auf Amtorg interpretieren werde, wenn es befragt würde. Es ergibt sich also allmählich eine Lage, bei der jeder Verkauf von Waren an die UdSSR auf Kredit aufhören kann."

NEUE ZEIT —eine Zeitschrift für Sie

„Neue Zeit" das ist ein verpflichtender Titel. Die Mitarbeiter der Moskauer Wochenschrift „Neue Zeit" sind sich dessen bewußt. Sie wollen mit ihrer Arbeit dazu beitragen, daß die „Neue Zeit" in der neuen Zeit ein Wort mitzureden hat. Die eigenen Korrespondenten der Wochenschrift in den USA, der BRD, in Indien, Jugoslawien, Peru, Japan, England, in der DDR, in Uganda und der ARA analysieren in ihren Berichten die Ereignisse in ihrem Gastland und bringen sie in Beziehung zum allgemeinen Weltgeschehen. Denn wir leben ja heute in einer Welt, deren Regionen dank technischen Möglichkeiten, dank Luftfahrt, Fernsehen, Rundfunk und nicht zuletzt dank der Presse immer mehr aneinanderrücken.

Die Ereignisse auf Zypern darf man nicht getrennt von den Vorgängen im Nahen Osten betrachten. Was die Pekinger Führung tut und läßt, wirkt sich auf die revisionistische und linksextremistische Bewegung in westeuropäischen Staaten aus. Der Amtswechsel in Washington wird nicht ohne Einfluß auf die Beziehungen unter den NATO-Ländern bleiben. Der Hader innerhalb der EWG wirkt sich auf die innenpolitische Situation der Mitgliedsländer aus. Nicht zuletzt die Befreiungsbewegungen Afrikas waren es, die das Caetano-Regime in Portugal zu Fall brachten.

Und wenn wir von positiven Veränderungen in der Welt sprechen, so wissen wir, daß Partei und Regierung der Sowjetunion an dieser Wende in den internationalen Beziehungen ihren unschätzbaren Anteil haben.

Das alles geht uns alle an. Die Mitarbeiter der „Neuen Zeit" beschäftigen sich Woche für Woche mit der Auswertung der aus aller Welt einlaufenden Meldungen, wägen ab, planen, diskutieren und wählen schließlich die aktuellsten, brennendsten Probleme aus, um ihren Lesern dazu fundiertes Hintergrundmaterial zu bieten.

Das beginnt mit dem Wort des Redakteurs, dem Leitartikel, der eindeutig den Standpunkt der sowjetischen Öffentlichkeit zu wichtigen Problemen vertritt. Das setzt sich fort in Beiträgen anerkannter Gesellschaftswissenschaftler und Politiker des In- und Auslands und endet keineswegs schon mit den Artikeln unserer Auslandskorrespondenten.

Die wissenschaftlich-technische Revolution spielt eine immer größere Rolle im Leben jedes Einzelnen. Was es an technischen Neuerungen, an wissenschaftlichen Erkenntnissen gibt, versucht die „Neue Zeit", wiederum in Beziehung zur Weltsituation in diesen Bereichen ihren Lesern nahe zu bringen.

Und was wäre unser Leben ohne Bücher, ohne Malerei, Theater, Film, kurz ohne Kunst! Die „Neue Zeit" weiß das, und sie trägt dazu bei, das Wissen um Kultur und Kunst zu verbreiten und zu pflegen.

Vielleicht denken sie nun, daß die Leute der „Neuen Zeit" alles ganz schrecklich ernsthafte, nur mit den „großen Dingen" beschäftigte Menschen seien. Ganz und gar nicht! Lachen und Frohsinn gehört zum Leben, und die Mitarbeiter der „Neuen Zeit" bieten ihren Lesern in jedem Heft so manches zum Schmunzeln, in dem sie Gewinnträchtchen, Elgenbrödelei und Boshelten der kapitalistischen Welt aufs Korn nehmen.

Muß nun noch gesagt werden, daß die deutsche Ausgabe der Moskauer Wochenschrift „Neue Zeit" ihre Leser — also Sie! — in einem gepflegten Deutsch informiert?

Sie können die deutsche Ausgabe der Moskauer „Neuen Zeit" abonnieren. Tun Sie es doch recht bald, denn die „Neue Zeit" freut sich auf Sie als neuen, treuen Leser.

Damit Sie es einfach haben, geben wir Ihnen hier die Bezugsbedingungen für die deutsche Ausgabe der Moskauer außenpolitischen Wochenschrift „Neue Zeit":

Abonnement für 3 Monate — 1. Rbl. 65 Kop.
Abonnement für 6 Monate — 3. Rbl. 30. Kop.
Abonnement für 12 Monate — 6 Rbl. 60 Kop.

Alle Postämter nehmen die Bestellung für die deutsche Ausgabe der Moskauer Wochenschrift „Neue Zeit" ohne Einschränkungen entgegen.

Jeder, der die „Neue Zeit" bis zum 5. des laufenden Monats abonniert hat, kann sie bereits ab 1. des nächsten Monats erhalten.

I. GRECANIK,
Redakteur der deutschen Ausgabe der „Neuen Zeit".

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | **Telefone:** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-79-84, Chef vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 01534.

Целиноградский полиграфический комбинат